

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

O. Monke, W. v. Schulenburg: Berichtigung.

**Nachlese zum Toten Mann.** (Vgl. Monatsblatt VI, S. 178—180.)  
 A. Der tote Mann bei Swinemünde. Von Friedrichsthal führt ein Fahrweg am Saum des Waldes bis zur Ducherow-Swinemünder Chaussee. Zur Rechten geht ein Fussweg nebenher, der kurz vor dem Eisenbahndamm wieder in den Fahrweg mündet. Etwa 200 Schritt von der Bahn lag zwischen dem Fahrweg und Fussweg der tote Mann.

Ein alter Fischer aus Cammincke (am Haff) beschrieb mir die Stelle genau und erzählte, dort sei vor vielen Jahren ein Mann erschlagen worden. Jeder Vorübergehende habe früher einen Zweig auf die Stelle geworfen. Bald sei der Haufen klein, dann wieder gross gewesen; schliesslich sei er ganz verschwunden. Heut ist er nicht mehr da.

B. Der „tote Mann“ bei Pasewalk. In der Rothenburger Heide (königl. Forst) führt der Weg an einem Reisighaufen vorüber; jeder Vorüberkommende muss einen Zweig darauf werfen.

Dort wurde vor langer Zeit ein Pferdehändler ermordet.

Mitgeteilt von Herrn C. Ledoux, Hausbesitzer, Ramlerstr. 25. Herr Ledoux hat den Haufen selber gesehen.

C. 4 „tote Männer“ sollen sich in der Heide bei Ueckermünde aus Reisholz aufgeschichtet befinden.

Mitgeteilt durch Frau Blunck, Ahlbeck, Schulstr. 9.

O. Monke. Juli 1897.

### Berichtigung.

**Der arme Mann in der Bernauer Vorheide.** In meinem Bericht in Nr. 9 der Brandenburgia habe ich durch ein Versehen eine zweite Version der Volkssage unerwähnt gelassen, ohne welche der Schlusssatz über den Salzgehalt des Wassers unverständlich bleibt.

Es wird nämlich noch erzählt, dass der Bauer samt seinen Zugtieren im sumpfigen Teiche ertrunken sei: als nun dem Bäuierlein das Wasser schon bis an den Hals reichte, reckte es, den sicheren Tod vor Augen sehend, die Arme gen Himmel und schrie: „Ich armer Mann, ich armer Mann!“ Weil aber der Bauer an dem heissen Tage sehr stark geschwitz hatte, ist das Wasser von seinem Schweisse salzig geworden und so ist es geblieben bis an den heutigen Tag.

Der „arme Mann“ ist leicht zu finden; er liegt in dem Winkel, den der Schönower Weg mit der Wandlitzer Chaussee im Nordosten bildet. Der Schönower Weg schneidet die Chaussee bekanntlich ca. 1 Kilometer (10 Minuten) nördlich vom Waldesrand. Verfolgt man den Weg von diesem Schnittpunkte aus in der Richtung nach Ützdorf, bezw. Lanke, so erreicht man den an der linken Seite des Weges liegenden Teich in 5—6 Minuten. Der Teich ist fast kreisrund, und seine Fläche ist derartig mit Sumpfpflanzen bewachsen, dass nur am Rande ein etwa meterbreiter Wasserstreifen übrig geblieben ist, der sich auf der Ostseite am deutlichsten markiert.

O. Monke.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Demminerstrasse 34. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.

Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.

### Berichtigung.

In dem Vortrage des Herrn v. Schulenburg „Altertümer aus dem Kreise Teltow“, „Brandenburgia“ VI. 117 flg. sagt der Vfr. S. 134, 137, 138 und 139 bezüglich mehrerer vorgeschichtlicher von dort stammenden Fundstücken, die er zwischen 1877 und 1887 dem Museum für Völkerkunde geschenkt, dass dieselben fortgeworfen oder ins Ausland verschenkt seien. Hierzu bemerkt Herr Direktor Dr. Voss, dass diese Angabe unrichtig sei, die Gegenstände wären sämtlich im Museum noch jetzt vorhanden mit alleiniger Ausnahme der perlartigen weissen Metallstückchen S. 139. Diese sind 1884 im Eingangsjournal eingetragen, aber aus nicht erinnerlichen Gründen, vermutlich weil wertlos, nicht inventarisiert worden.

### Entgegnung.

In der obigen Zuschrift wird zugestanden, dass die beiden metallisch glänzenden Kugelchen nicht mehr vorhanden sind. Im übrigen muss ich meine Angaben aufrecht erhalten, bis man mir Gelegenheit gegeben hat, mich an Ort und Stelle von dem Vorhandensein der eingesandten Gegenstände zu überzeugen.

W. v. Schulenburg.

### Persönliche Nachrichten.

Unser 2. Vorsitzender, Geh. Reg.-Rat Ernst Friedel, feierte am 13. Februar sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum als Stadtrat von Berlin. Neben vielen anderen Gratulanten erschien in der Wohnung des Jubilars eine Abordnung von Mitgliedern unsers Vorstandes und Ausschusses, welche ihm die herzlichsten Glückwünsche seitens der „Brandenburgia“ durch den Mund des Obmannes des Ausschusses, Geheimen Baurat Bluth, aussprach. Der Gefeierte, der am 13. Februar 1873 als Stadtrath in die Versammlung der Stadtverordneten eingeführt und dort durch den Oberbürgermeister, jetzigen Staatsminister Hobrecht begrüsst und verpflichtet worden ist, dankte mit warm empfundenen Worten.